

Landesfähnrich Karl Müller, Weissbad 1895-1964

Autor(en): **Grosser, Heinrich**

Objekttyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Appenzellische Jahrbücher**

Band (Jahr): **92 (1964)**

PDF erstellt am: **24.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Landesfähnrich Karl Müller, Weißbad

(1895—1964)

von Dr. Hermann Großer, Appenzell

Durch den Tod von Landesfähnrich Karl Müller am 3. April 1964 verlor die innerrhodische Öffentlichkeit eine profilierte Persönlichkeit, die sich während langen Jahren mit ganzem Einsatz und mit viel Erfolg um die Lösung verschiedenster schwebender Probleme bemüht hat. Weil er dabei auch die Tücken der kleinen Dorfdemokratie erleiden und manche menschliche Schwäche am eigenen Leibe erfahren mußte, wurden ihm die letzten Amts- und Lebensjahre etwas vergällt. Er nahm dies nicht leicht und diese unerwarteten Erfahrungen waren sicher auch mitschuldig, daß er schon vor Erreichung des siebzigsten Altersjahres einer schweren Krankheit erlag. Sein Andenken wird aber sicher in seinen Werken weiterleben und über allen menschlichen Schwächen und Schwierigkeiten stehen, gegen die er während Jahren anzukämpfen hatte. Jedenfalls war Karl Müller stets vom Gedanken beseelt gewesen, der Öffentlichkeit und den Mitmenschen nach Möglichkeit zu dienen und zu helfen.

Am 14. Dezember 1895 in Zofingen geboren, siedelte er zur Erlernung des Coiffeurberufes nach Bern über, wo er einen guten Lehrmeister gefunden hatte. Daneben studierte er gemeinsam mit seinem älteren Bruder, der sich auf das Notariatsexamen vorbereitete, auch juristische Literatur, so daß er nach Abschluß der Lehre noch eine Handelsschule besuchte. In den drei darauffolgenden Jahren widmete er seine Kräfte der eidgenössischen Fremdenpolizei und siedelte sogar in deren Auftrag eine zeitlang nach Paris über. Während des ersten Weltkrieges erfüllte er im Waffenkleide seine vaterländische Pflicht, übte aber zwischenhinein wieder den Coiffeurberuf aus. Als Meister der Klinge zog es ihn nach dem Kriege auf verschiedene Posten, so auch nach der Weißbadstraße in Appenzell und dann nach einem kurzen Unterbruch ins Weißbad, wo er nach der Verheiratung mit einer Innerrhoderin das Restaurant «Alpenhof» übernahm, aber seinem angelernten Berufe weiterhin die Treue hielt. Während 38 Jahren arbeitete er hier am Tage in seinem Coiffeuratelier oder unterhielt sich abwechselungsweise einmal mit einem Kunden in der Gaststube, des Abends aber widmete er seine Zeit dem Studium der juristischen Literatur, der Rechtsprechung des Bundes oder der Kantone und las mit Vorliebe die Entscheide des Bundesgerichtes. Mancher Mitbürger suchte mit der Zeit bei ihm Rat und Auskunft über die vielfältigen und manchmal recht komplizierten Weg- und

Wasserrechte, wie sie bei uns auf dem Lande gelten und den gegenseitigen Verkehr oft erschweren. Sein gutes Gedächtnis und die ruhig überlegende Art, ein Problem allseitig zu erwägen und so dem Ratsuchenden nach bestem Vermögen zu dienen, verschafften ihm großes Zutrauen.

So war es denn auch begreiflich, daß er nach kaum fünf Jahren Wohnsitznahme in Weißbad schon ins Bezirksgericht gewählt wurde, dem er während neun Jahren angehörte. Zwei Jahre lang versah er darauf das Amt eines regierenden Hauptmannes von Schwende, wurde im Kriegsjahr 1939 Mitglied und schon ein Jahr darauf Präsident des Kantonsgerichtes. An der Landsgemeinde 1941 trat er als Zeugherr in die Regierung ein und versah von 1947 bis 1960 die Beamtung eines Landesfährnrichs oder Polizeidirektors. In einem kleinen Kanton, wo jeder den anderen kennt und wo so viel Persönliches mit ebensoviel Menschlichem vergolten wird, ist dieses Amt doppelt schwer, und dann erst noch, wenn einer Nichtkantonsbürger ist: Karl Müller war der erste Außerkantonsale, der Mitglied der Standeskommission geworden ist. Er versah das Amt nach Recht und Gerechtigkeit und war stets bereit, jedem Aufrichtigen zu helfen, wehrte sich aber auch, wenn er unehrliche Machenschaften oder persönlichen Vorteil auf Kosten der Allgemeinheit witterte. Zeit- lebens hat er sich für ein striktes Festhalten am bestehenden Recht gewehrt, war aber auch stets bemüht, die geltenden Erlasse den modernen Erfordernissen anzupassen, wie die neue Zivilprozeßordnung von 1949 oder die Revision von Fischerei- oder Jagdverordnungen beweisen.

Aber auch den schwachen und gefallenen Mitmenschen gehörte seine volle Aufmerksamkeit, war er doch während vielen Jahren Jugendanwalt und Amtsvormund, gehörte dem Divisionsgericht und der Kriminalkommission an, modernisierte die kleine Kantonspolizei und setzte sich für einen humanen, aber doch gerechten Strafvollzug mit den ostschweizerischen Kantonen ein, der inzwischen zur Wirklichkeit wurde. Daneben diente er manchem Mitbürger als Vormund oder Beistand. Zeitlebens wehrte er sich auch für das Gewerbe, indem er dessen Tagungen besuchte und sie mit seinen Voten bereicherte, für die Appenzeller Handstickerei den Markenschutz einführte oder den Handstickerinnen zu zeitgemäßen Löhnen verhalf sowie die Interessen des Fremdenverkehrs förderte. Diese Bemühungen krönte er durch seine hingebende Mitarbeit an der Schaffung der Luftseilbahn Wasserauen-Ebenalp in den Jahren 1953/55, wurde deren erster Verwaltungsratspräsident und ließ nichts unversucht, um das Gebiet Schwende-Ebenalp als Sommer- und Wintersportzentrum touristisch zu erschließen. Dabei hat er

manche Arbeit geleistet, die weder anerkannt noch bezahlt wurde. Unter Karl Müllers Ägide wurden auch die innerrhodischen Pflanzenschutzgebiete geschaffen und erweitert, ein höchst dringliches Erfordernis der Zeit. Daneben diente der Verstorbene aber auch der Schulgemeinde Schwende als Mitglied und Präsident des Schulrates, kommandierte die Feuerwehr Weißbad, gehörte während Jahren der Kantonalbankkommission und der Schätzungskommission für landwirtschaftliche Grundstücke an und war auch in Jäger- und Schützenkreisen kein Unbekannter. Für Kunst und Wissenschaft hatte er stets großes Verständnis, wobei ihm das freundschaftliche Verhältnis zu den beiden Kunstmalern Vater und Sohn Carl Liner, von denen er eine erhebliche Bilderfolge besaß, sicher sehr zu statten kam. Endlich fand er auch noch Zeit, sich seiner Familie zu widmen, oder mit Kollegen einen währschaften Jaß zu klopfen. Als es beim Bau der Kastenbahn nicht vorwärtsgehen wollte, wurden ungerechterweise gegen ihn schwere Vorwürfe erhoben und verleiteten manchen zu einer falschen Kritik, denn Karl Müller verhielt sich diesem Unternehmen gegenüber verständnisvoll und äußerst loyal; aber die böse Fama brauchte ein Opfer. So zog er sich vom Amt zurück und lebte noch einige Jahre seiner Familie und seinen geschaffenen Werken. Diese werden für ihn weiterhin Zeugnis ablegen und uns sein Andenken dankbar erhalten. Möge ihm der Schöpfer das vergelten, was ihm seine Zeitgenossen versagt haben.
